

Geschäftsbericht | 2015



Bei dem nachfolgenden Jahresabschluss handelt es sich um eine gekürzte Fassung. Der vollständige Jahresabschluss trägt den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers der Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Rheinland-Pfalz. Der vollständige Jahresabschluss und der Lagebericht sind über den elektronischen Bundesanzeiger einsehbar.

Inhaltsverzeichnis

A. Grundlagen der Sparkasse	3
Sparkasse Vorderpfalz.....	3
B. Darstellung des Geschäftsverlaufs	4
1. Gesamtwirtschaftliche Entwicklung.....	4
2. Kredit- und Geldwirtschaft.....	6
3. Darstellung der Geschäftsentwicklung	7
4. Wesentliche Sach- und Finanzinvestitionen.....	10
5. Personal	11
6. Zusammenfassende Darstellung der Geschäftsentwicklung	11
C. Darstellung der Lage	12
1. Finanzlage	12
2. Ertragslage	12
3. Kapital- und Vermögenslage	14
4. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage der Sparkasse.....	14
D. Nachtragsbericht	14
E. Risikobericht	15
1. Ziele und Strategien des Risikomanagements.....	15
2. Risikomanagementsystem.....	15
3. Risikomanagementprozess.....	16
4. Aufgabenzuordnung im Rahmen des Risikomanagementsystems	17
5. Strukturierte Darstellung der Risikotragfähigkeit und wesentliche Risikoarten	19
F. Prognosebericht	25
G. Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015	29
H. Organe der Sparkasse	32
Bericht des Verwaltungsrates	34

A. Grundlagen der Sparkasse

Sparkasse Vorderpfalz

Die Sparkasse Vorderpfalz ist gemäß § 1 SpkG eine Anstalt des öffentlichen Rechts. Sie ist Mitglied des Sparkassenverbands Rheinland-Pfalz, Budenheim, und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e. V., Berlin und Bonn, angeschlossen. Sie ist beim Amtsgericht Ludwigshafen unter der Nummer HRA 3647 im Handelsregister eingetragen.

Träger der Sparkasse ist der „Zweckverband Sparkasse Vorderpfalz“, dem die Städte Ludwigshafen, Speyer und Schifferstadt sowie der Rhein-Pfalz-Kreis angehören. Ausleihbezirk ist das Gebiet der Zweckverbandsmitglieder sowie der angrenzenden Städte und Landkreise. Die Sparkasse ist Mitglied im bundesweiten Haftungsverbund der Sparkassen-Finanzgruppe. Der aus Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen bestehende überregionale Haftungsverbund stellt sicher, dass im Bedarfsfall ausreichend Mittel zur Verfügung stehen, um Forderungen der Kunden und auch das Institut selbst zu schützen.

Die Sparkasse ist ein regionales Wirtschaftsunternehmen mit der Aufgabe, die geld- und kreditwirtschaftliche Versorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft insbesondere im satzungsrechtlichen Geschäftsgebiet sicherzustellen. Daneben ist das soziale und kulturelle Engagement der Sparkasse von wesentlicher identifikationsstiftender Bedeutung. In der Geschäftsstrategie sind die Grundsätze der geschäftspolitischen Ausrichtung zusammengefasst. Die übergeordneten Ziele werden im Lagebericht im Folgenden dargestellt. Durch eine zielorientierte Bearbeitung der strategischen Geschäftsfelder soll die Aufgabenerfüllung der Sparkasse über die Ausschöpfung von Ertragspotenzialen sowie Kostensenkungsmaßnahmen sichergestellt werden. Im Fokus ihrer geschäftspolitischen Ausrichtung steht das Wohl ihrer Kunden und Mitarbeiter.

B. Darstellung des Geschäftsverlaufs

1. Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Das Wachstum der deutschen Wirtschaft war im Jahr 2015 im Mittelfeld des Euroraums angesiedelt. Die Jahresrate des realen Bruttoinlandsproduktes (BIP) erreichte hierzulande nach der ersten amtlichen Schätzung 1,7 Prozent. Bei zwei Arbeitstagen mehr, die im Jahr 2015 gegenüber dem Vorjahr zur Verfügung standen, entsprach dies einem arbeitstäglich bereinigten Wachstum von 1,5 Prozent. Das Wachstum verlief dabei hierzulande recht gleichmäßig in den einzelnen Quartalen. Die stetige wirtschaftliche Entwicklung zeigte sich von den im Jahresverlauf abwechselnden geopolitischen Risiken und Krisen (Griechenland, Ukraine, Terroranschläge) nicht grundlegend erschüttert. Bei dieser Stabilität halfen sicherlich die Stützung durch die günstige Finanzierungssituation, die Abwertung des Euro und der Kaufkraftgewinn durch das billige Öl.

Der Export Deutschlands legte im Jahr 2015 real um 5,4 Prozent zu. Das ist deutlich mehr als in den vorangegangenen Jahren, was angesichts des Gegenwindes von der Weltwirtschaft einerseits durchaus beachtlich ist. Doch andererseits relativiert sich der Anstieg vor dem Hintergrund der eingetretenen starken Abwertung, die dem deutschen Export auf den Weltmärkten zu einer erheblichen Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit verhalf. Gleichzeitig stiegen die Importe nach Deutschland sogar um real 5,7 Prozent. Vom Außenhandel ging deshalb unter dem Strich in der Realbetrachtung kaum ein Wachstumsimpuls für die deutsche Wirtschaft aus. Aber selbst wenn der mengenmäßige Gütersaldo sich kaum verändert hat, haben der nominale Außenbeitrag und Leistungsbilanzsaldo 2015 neue Rekordmarken erreicht. Das liegt an der unterschiedlichen Preisentwicklung von Exporten und Importen. Die Importrechnung hat sich durch den Rohstoffpreisverfall deutlich verbilligt.

Treiber des realen Wachstums war aber die inländische Güterverwendung. Die starke binnenwirtschaftliche Nachfrage machte allein 1,6 Prozentpunkte der Gesamtwachstumsrate von 1,7 Prozent aus. Besonders der Konsum expandierte kräftig. Der private

Konsum konnte sich auf eine weiter ausgebauten Beschäftigungslage, steigende Löhne und die hohe verbleibende Kaufkraft angesichts des geringen Preisauftriebs stützen. Der Verbrauch der Haushalte legte real um 1,9 Prozent zu.

Der Staatskonsum erhöhte sich real sogar noch stärker als der private und zwar um 2,8 Prozent. Dazu trugen auch die Ausgaben für die Unterbringung und Versorgung der Flüchtlinge und für erste Integrationsmaßnahmen bei.

Die Bruttoanlageinvestitionen wuchsen im Jahr 2015 mit 1,7 Prozent nur halb so schnell wie im Jahr 2014. Auch die relativ dynamischste Investitionskategorie der Ausrüstungsinvestitionen sieht nur auf den ersten Blick wachstumsstärker aus. Die Ausrüstungen konnten real zwar um 3,6 Prozent zulegen, also immerhin überproportional zum BIP. Doch für die gute konjunkturelle Situation und gemessen an der gedrückten Ausgangsbasis ist dieser Anstieg bei der sehr zyklischen Komponente der Ausrüstungen recht wenig. Auch hier war es im Jahr 2015 eine schwächere Rate als noch 2014. Die eigentliche Enttäuschung waren im Jahr 2015 aber die Bauinvestitionen. Bei ihnen betrug das Plus insgesamt sogar nur 0,2 Prozent. Dabei lief der Wohnungsbau recht gut. Aber öffentlicher und gewerblicher Bau lagen beide im Minus. Insgesamt wuchsen die Anlageinvestitionen um 1,7 Prozent, also gerade einmal im Einklang mit dem BIP.

In Rheinland-Pfalz stieg im ersten Halbjahr 2015 das Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 1,2 Prozent und lag damit unter dem Bundesschnitt von 1,4 Prozent. Damit entspricht das Wirtschaftswachstum im Land dem des Vorjahres.

Die rheinland-pfälzische Industrieproduktion befand sich im vergangenen Jahr erneut im Aufwind. Nach Berechnungen des Statistischen Landesamtes in Bad Ems auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex, der

die mengenmäßige Ausbringung der Industrie misst, im Dezember 2015 um 5,6 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Die Umsatzerlöse von Januar bis November 2015 stiegen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 1,9 Prozent auf 79,9 Mrd. EUR.

Nach vorläufigen Ergebnissen sind im Jahr 2015 in Rheinland-Pfalz die Reallöhne, d. h. die preisbereinigten Bruttomonatsverdienste der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, um 3,3 Prozent gestiegen (Deutschland: plus 2,5 Prozent). Wie das Statistische Landesamt in Bad Ems mitteilt, ist dies die mit Abstand größte Reallohnsteigerung seit langem. Im Vorjahr belief sich der Reallohnzuwachs noch auf 1,8 Prozent. Die Verbraucherpreise blieben im Jahr 2015 dagegen fast unverändert. Der Verbraucherpreisindex erhöhte sich lediglich um 0,2 Prozent.

Mit seinen mittel- und unmittelbaren Einkommens- und Beschäftigungseffekten stellt der Tourismus ein wichtiges ökonomisches Standbein der rheinland-pfälzischen Wirtschaft dar.

Eine prachtvolle Natur, spannende und einzigartige Ausflugsziele sowie seine reichhaltige Geschichte bescherten dem Land im Jahr 2015 erneut ein Rekordergebnis. Nach

ersten vorläufigen Berechnungen besuchten 9,4 Mio. Gäste (+ 3,5 Prozent) das Land. Mehr als je zuvor. Die Übernachtungszahlen stiegen um 3,1 Prozent auf mehr als 25,1 Mio. Ebenfalls ein Rekordwert.

Die insgesamt positiven wirtschaftlichen Rahmenbedingungen spiegelten sich auch auf dem Arbeitsmarkt wider. Mit durchschnittlich 1,98 Mio. Erwerbstätigen (+0,7 Prozent) erreichte das Beschäftigungsniveau in Rheinland-Pfalz im Jahr 2015 zum fünften Mal in Folge einen neuen Höchststand. Der Beschäftigungszuwachs beruhte vor allem auf einem Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung, die rund zwei Drittel der Erwerbstätigkeit in Rheinland-Pfalz ausmacht. Laut ersten Auswertungen der Bundesagentur für Arbeit erhöhte sich die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten im Oktober 2015 um 1,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Zahl der Arbeitslosen lag im Jahr 2015 im Schnitt rund 112.900 (-2,5 Prozent) unter der des Vorjahres. Die Arbeitslosenquote sank im Jahresdurchschnitt auf 5,2 Prozent.

2. Kredit- und Geldwirtschaft

Die Verbraucherpreise stiegen in Deutschland im Jahresdurchschnitt 2015 gemessen an der nationalen statistischen Definition nur um 0,3 Prozent. Gemäß europäisch harmonisiertem Verbraucherpreisindex (HVPI) waren es sogar nur 0,1 Prozent. Rechnet man die stark gefallen Energiepreise heraus (sowie die zyklischen/administrierten Preise für Lebensmittel, Alkohol und Tabak) dann ergab sich auf Basis des HVPI eine „Kernrate“ der deutschen Verbraucherpreise von 1,1 Prozent.

Im Euroraum sind die Verbraucherpreise im Jahr 2015 im Jahresdurchschnitt völlig stabil geblieben. Die Kernrate aus dem HVPI lag dort bei 0,8 Prozent.

Im März 2015 hat das Eurosystem sein Anleihekaufprogramm, seine Form eines „Quantitative Easing“ begonnen. Seither werden Covered Bonds, Asset Backed Securities, vor allem aber Staatsanleihen in einem Volumen von monatlich 60 Mrd. EUR durch die Europäische Zentralbank (EZB) und die nationalen Notenbanken erworben.

Damit hat die EZB auf die anhaltend schwache Preisentwicklung reagiert. Vor allem will sie die langfristigen Inflationserwartungen bei ihrem Zielwert verankert halten. Angeblich sieht sie dabei in einer mittelfristigen Orientierung durch die kurzfristig vom Ölpreis überproportional gedrückten Inflationsraten hindurch. Angesichts der fortgesetzten konjunkturellen Erholung und auch einer aus der Schrumpfung gedrehten Entwicklung bei den Kreditbeständen sind allerdings keine Deflationsgefahren mehr akut.

Dennoch hat die EZB im Dezember 2015 dann noch einmal expansive Maßnahmen beschlossen. Das Ankaufprogramm wurde zeitlich verlängert und damit im Zielvolumen aufgestockt. In dem erworbenen Portfolio zur Tilgung fällig werdende Beträge sollen zudem umgehend reinvestiert werden. Außerdem wurde die zuvor bereits negative Verzinsung auf der Einlagefazilität noch einmal um

10 Basispunkte auf zum Jahresende 2015 dann -0,3 Prozent gesenkt.

Demgegenüber hat die Federal Reserve für den US-Dollar zum Jahresende eine erste Leitzinsanhebung vorgenommen. Zuvor hatte sie diese schon länger ins Auge gefasste Maßnahme mehrmals verschoben, zuletzt im Sommer 2015 wegen der Börsenturbulenzen in China.

Wechselkursentwicklung

Die wichtigsten Impulse für die hohe Volatilität des Euros gingen dieses Jahr von der Geldpolitik aus. Zunächst hob die Schweizer Nationalbank (SNB) den Mindestkurs von 1,20 CHF pro Euro auf. Der EUR/CHF-Kurs stürzte daraufhin kurzfristig bis auf 0,85 CHF ab, bevor sich der Kurs wieder über 1,00 CHF stabilisieren konnte. Die Europäische Nationalbank weitete ihr Wertpapierankaufprogramm zunächst bis auf 1.140 Mrd. EUR aus und brachte damit den Euro unter Druck. Später wurde das Programm auf 1.500 Mrd. EUR erhöht. Und in den Vereinigten Staaten sorgte das „Hin und Her“ um die Leitzinswende für kräftige Schwankungen beim EUR/USD-Kurs. Im Dezember erhöhte die amerikanische Nationalbank die Leitzinsen dann um 25 Basispunkte.

In der Konsequenz ging der Euro gegenüber den wichtigsten Handelspartnerwährungen im Jahr 2015 im Durchschnitt um sechs Prozent schwächer aus dem Markt.

Zins- und Börsenentwicklung

Im abgelaufenen Jahr dürfte die Weltwirtschaft um gut drei Prozent gewachsen sein. Während sich in den USA die Auftriebskräfte vor allem dank des starken Konsums verfestigten, blieb Europa auf einem verhaltenen Wachstumspfad. Nur einzelne Länder wie Spanien konnten sich davon positiv abheben. Auch die deutsche Wirtschaft wuchs nicht ganz so stark, wie noch am Jahresanfang erhofft.

Zur Bekämpfung der schwachen Inflation hat die europäische Notenbank im März 2015 ein Anleihekaufprogramm gestartet, welches

in seinem Umfang die meisten Markterwartungen übertroffen hat. Die Euphorie der Rentenakteure war vor allem im Vorfeld und in der Anfangsphase des Programms groß, als 10-jährige Bundesanleihen zeitweise nur noch knapp über der Nullmarke rentierten und selbst italienische Langläufer lediglich rund ein Prozent Rendite abwarfen. Im Euro-Raum ist davon auszugehen, dass das vorherrschende Niedrigzinsumfeld noch längere Zeit Bestand haben dürfte. Attraktive Erträge sind bei kerneuropäischen Staatsanleihen auch im kommenden Jahr nicht zu erwarten. So bewegt sich selbst die Rendite einer 5-jährigen Bundesanleihe derzeit im negativen Territorium. Für Investoren bedeutet dies, dass die schwierige Suche nach einer auskömmlichen Rendite auch im kommenden Jahr weitergehen wird.

Die Akteure an den Aktienmärkten blicken auf ein turbulentes Jahr zurück. Bis weit ins Frühjahr hinein ging es stetig aufwärts. Mitte April erreichte der DAX dann sein Jahreshoch von 12.383 Punkten. Die Griechenlandkrise und vor allem Befürchtungen über eine harte

Landung der chinesischen Konjunktur verhegelte den Börsianern anschließend die Bilanz über den Sommer hinweg. Der DAX verlor in der Spitze fast 25 Prozent seines Wertes und fand sich im vierstelligen Bereich wieder. Das vierte Quartal bescherte den Investoren dann trotz der zwischenzeitlichen Turbulenzen in der Autoindustrie nach dem Aufdecken des Dieselskandals bei VW einen versöhnlichen Jahresabschluss. Der DAX verabschiedete sich zum Jahresende bei 10.743 Punkten (Vorjahr 9.805 Punkte), was eine Veränderung im Jahresverlauf von 9,57 Prozent bedeutete. Die EZB wird die Finanzmärkte das ganze Jahr 2016 hindurch überreichlich mit Liquidität versorgen. Dies drückt die Renditen festverzinslicher Anlagen und zwingt die institutionellen Anleger, nach Alternativen zu suchen.

Mitbewerber im Geschäftsgebiet

Die Sparkasse steht in der Region in einem intensiven Wettbewerb sowohl mit den im Geschäftsgebiet vertretenen Genossenschafts- und Geschäftsbanken als auch mit den sogenannten Direktbanken.

3. Darstellung der Geschäftsentwicklung

Bilanzsumme und Geschäftsvolumen	Bestände		Veränderungen		
	31.12.2014 Mio. Euro	31.12.2015 Mio. Euro	2015 Mio. Euro	2015 v. H.	2014 v. H.
Bilanzsumme	5.729,4	5.500,7	-228,7	-4,0	-5,0
Geschäftsvolumen*	5.828,0	5.594,1	-233,9	-4,0	-5,0

*Bilanzsumme zuzüglich Eventualverbindlichkeiten

Das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme und Eventualverbindlichkeiten) ermäßigte sich um 4,0 Prozent auf 5.594,1 Mio. EUR. Die Bilanzsumme verringerte sich ebenfalls um 4,0 Prozent auf 5.500,7 Mio. EUR. In ihrer Planung für das Geschäftsjahr war die Sparkasse auch von einer durch die Reduzierung ihrer Eigenanlagen verursachten Verringerung

der Bilanzsumme sowie einem moderaten Wachstum im Kundengeschäft ausgegangen. Die Annahme hinsichtlich der Entwicklung im Kundengeschäft hat sich allerdings nicht bestätigt. Vielmehr hat sich – stark beeinflusst durch das niedrige Zinsniveau – das Kundengeschäftsvolumen durch Kreditablösungen und Nutzung von Sondertilgungsrechten

zulasten der bestehenden Einlagen vermindert. Den hieraus resultierenden niedrigeren Zinsüberschuss hat die Sparkasse dadurch

kompensiert, dass die Rückführung der Eigenanlagen geringer als geplant ausfiel.

Passivgeschäft	Bestände		Veränderungen		
	31.12.2014 Mio. Euro	31.12.2015 Mio. Euro	2015 Mio. Euro	2015 v. H.	2014 v. H.
Spareinlagen	961,8	910,4	-51,4	-5,3	-6,5
Befristete Einlagen und aufgenommene Gelder	81,6	67,3	-14,3	-17,5	90,7
Sichteinlagen	2.871,2	2.907,6	36,4	1,3	-1,7
Schuldverschreibungen	296,9	213,4	-83,5	-28,1	-52,8
Kundeneinlagen	4.211,5	4.098,7	-112,8	-2,7	-8,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	944,0	798,2	-145,8	-15,4	14,9
Summe Kundeneinlagen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinsti- tuten	5.155,5	4.896,9	-258,6	-5,0	-5,3

Die Sparkasse war in ihrer Planung für das abgelaufene Geschäftsjahr von einem verhaltenen Zuwachs der Kundeneinlagen als Folge der andauernden Niedrigzinsphase ausgegangen. Entgegen dieser Erwartung verringerten sich die Kundeneinlagen bis zum Jahresende um 2,7 Prozent auf 4.098,7 Mio. EUR. Der Bestand an Schuldverschreibungen wurde entsprechend der Geschäftspolitik um 28,1 Prozent auf 213,4 Mio. EUR zurückgeführt. Die Sichteinlagen stiegen um 1,3 Prozent und machen mit 2.907,6 Mio. EUR rund

70,9 Prozent der gesamten Kundeneinlagen aus, wodurch sich ein hohes Abruf- und Zinsänderungsrisiko ergibt.

Das von der Sparkasse verwaltete Kundenwertpapiervolumen lag Ende 2015 bei 1.676,4 Mio. EUR (Vorjahr: 1.682,9 Mio. EUR).

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten gingen um 145,8 Mio. EUR auf 798,2 Mio. EUR zurück.

Kreditgeschäft und Geldanlagen	Bestände		Veränderungen		
	31.12.2014 Mio. Euro	31.12.2015 Mio. Euro	2015 Mio. Euro	2015 v. H.	2014 v. H.
Kreditgeschäft					
Wechsel, Kontokorrent- und Dispositionskredite	115,7	79,0	-36,7	-31,7	12,3
Übrige Personalkredite	1.023,8	1.004,5	-19,3	-1,9	-5,2
Realkredite	1.979,0	1.929,2	-49,8	-2,5	-1,9
Körperschaftskredite	613,4	602,0	-11,4	-1,9	-19,7
Kreditvolumen	3.731,9	3.614,7	-117,2	-3,1	-5,9
außerdem Avalkredite	98,6	93,4	-5,2	-5,3	-7,8
Geldanlagen					
Kasse und Bankguthaben	93,6	107,5	13,9	14,9	-80,3
Wertpapiere und Schuldscheinforderungen	1.782,0	1.665,6	-116,4	-6,5	22,1
Geldanlagen insgesamt	1.875,6	1.773,1	-102,5	-5,5	-3,1
Summe Kreditvolumen, Avalkredite und Geldan- lagen	5.706,1	5.481,2	-224,9	-3,9	-5,0

Auch in 2015 entwickelte sich das Kreditgeschäft verhaltener als geplant. Das Kreditvolumen belief sich per 31.12.2015 auf 3.614,7 Mio. EUR gegenüber 3.731,9 Mio. EUR im Vorjahr (-3,1 Prozent).

Die Sparkasse hat der gewerblichen Wirtschaft 2015 Finanzierungsmittel in Höhe von 243,1 Mio. EUR zugesagt; dies waren 53,6 Mio. EUR oder 28,3 Prozent höhere Zusagen als im Vorjahr. Dies bestätigt, dass die Sparkasse Vorderpfalz einer der führenden Partner des Mittelstandes in der Metropolregion Rhein-Neckar ist.

Die Darlehenszusagen bei den Wohnungsbaukrediten betragen 261,1 Mio. EUR, was eine Steigerungsrate gegenüber dem Vorjahr von 30,6 Prozent bedeutete. Die Sparkasse Vorderpfalz ist einer der bedeutendsten privaten Wohnungsbaufinanzierungsgeber in der Metropolregion Rhein Neckar.

Am 31.12.2015 betragen die Geldanlagen der Sparkasse in Form von liquiden Mitteln – Kassenbestände und Bankguthaben – sowie von Wertpapieren und Schuldscheinforderungen 1.773,1 Mio. EUR. Gegenüber dem Vorjahr ist das ein Rückgang von 102,5 Mio. EUR oder 5,5 Prozent.

Die Sparkasse hat in überschaubarem Umfang auch in Staats- und Unternehmensanleihen, Pfandbriefe sowie Aktien von Emittenten aus den sogenannten PIIGS-Ländern investiert. Sie verteilen sich ausschließlich auf die Länder Spanien (88,9 Mio. EUR), Italien (99,1 Mio. EUR), Irland (22,4 Mio. EUR) und Portugal (0,8 Mio. EUR). In Griechenland hat die Sparkasse nicht investiert.

Zur Diversifikation ihrer Geldanlagen hat die Sparkasse von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, Gelder in verschiedenen Spezialfonds und Publikumsfonds anzulegen.

Dienstleistungen

Kundenwertpapiergeschäft

Die Umsatztätigkeit des Jahres 2015 war vorwiegend von internationalen Faktoren geprägt. Zu Beginn des Jahres, bis zum Erreichen der DAX-Jahreshöchststände im April, waren die Wertpapierumsätze sehr rege. Bedingt durch die aufkommenden konjunkturellen Befürchtungen und Unsicherheiten durch politische Krisen schwächten sich im Laufe des Jahres die Umsätze deutlich ab. Diese Entwicklung setzte sich bis Ende 2015 unverändert fort; insgesamt ging das Umsatzvolumen gegenüber dem Vorjahr um 4,5 Prozent zurück.

Internationales Geschäft

Die Angebote der Sparkasse Vorderpfalz im internationalen Geschäft sind Teil des Firmenkundengeschäftes. Das vielfältige Lei-

stungsangebot verbunden mit einer hohen Expertise steht seit vielen Jahren den Kunden der Sparkasse Vorderpfalz zur Verfügung.

Die Produktpalette reicht vom Basisgeschäft, dem weltweiten Zahlungsverkehr und dem Dokumentengeschäft (Ex- und Import Akkreditive, Inkassi, Garantien), über Fremdwährungsanlagen und -kredite bis hin zu Zinssicherungsgeschäften und Währungsabsicherungen mit Devisenkassa- und Devisentermingeschäften.

Selbst kleine und mittlere Unternehmen sind heute verstärkt im Ausland tätig. Mangels Routine ist die Erschließung dieser Märkte für sie eine besondere Herausforderung, die Chancen aber auch Risiken birgt. Hier bietet die Sparkasse Vorderpfalz den geschäftlich

im Ausland engagierten Unternehmen fallbezogene und individuelle Beratung und Lösungen an.

Die Sparkasse Vorderpfalz ist mit dem internationalen Netzwerk der gesamten Sparkassen-Finanzgruppe in der Lage, ihren Kunden überall auf der Welt kreditwirtschaftlich zu begleiten.

Verbundgeschäft

Im Bauspargeschäft betrug das Gesamtvermittlungsergebnis im Jahr 2015 145,6 Mio. EUR Bausparsumme; gegenüber dem Jahr 2014 (120,8 Mio. EUR) bedeutet dies eine Steigerung von 24,8 Mio. EUR oder 20,5 Prozent.

Bei der Vermittlung von Versicherungen für Altersvorsorge konnte das Vorjahresergebnis (54,0 Mio. EUR) mit einem Volumen

von 51,9 Mio. EUR fast erreicht werden (-2,1 Mio. EUR oder -3,9 Prozent).

Im Jahr 2015 konnten über 190 Immobilien im Gesamtwert von nahezu 35,3 Mio. EUR (Vorjahr 31,6 Mio. EUR) vermittelt werden. Das damit erwirtschaftete Courtageergebnis beträgt wie im Vorjahr rund 1,5 Mio. EUR.

Trotz der komplexeren und strengeren regulatorischen Anforderungen und des starken Wettbewerbs konnte die Sparkasse im Bruttoabsatz von Publikumsfonds leicht zulegen. Im Fondsgeschäft mit der Deka-Bank erreichte die Sparkasse im Jahr 2015 einen Bruttoabsatz von 48,2 Mio. EUR. Den stärksten Absatz verbuchte die Sparkasse bei den Renten- bzw. rentennahen Fonds (18,1 Mio. EUR), gefolgt von den Aktienfonds (16,1 Mio. EUR). Per Dezember 2015 belief sich das bei der DekaBank verwaltete Vermögen auf 239,5 Mio. EUR.

4. Wesentliche Sach- und Finanzinvestitionen

Sachinvestitionen

In den Umbau der „Geschäftsstelle Ludwigs-hafen Rheingönheim“ wurden insgesamt 0,6 Mio. EUR investiert. Die Geschäftsstelle wurde im Oktober 2015 wieder eröffnet.

Die Erhaltungsaufwendungen für eigene Immobilien betragen im Jahr 2015 insgesamt 1,0 Mio. EUR.

Beteiligungen

Die größte Beteiligung gemessen am Volumen wird weiterhin am Sparkassenverband Rheinland-Pfalz gehalten (27,5 Mio. EUR).

5. Personal

Die Sparkasse Vorderpfalz beschäftigte am 31. Dezember 2015 insgesamt 1.086 (Vorjahr 1.112) Arbeitnehmerinnen, Arbeitnehmer und Auszubildende, davon 678 Frauen und 408 Männer. Darin enthalten sind 335 Teilzeitkräfte. Mit dem Angebot von Teilzeitarbeitsplätzen und vielfältigen, individuellen Arbeitszeitmodellen schafft die Sparkasse Vorderpfalz die Grundlage für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Der Personalbestand beinhaltet außerdem 28 Stellen, die überwiegend für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Elternzeit vorbehalten sind, die kein Gehalt beziehen.

Der Bedarf an Nachwuchskräften konnte überwiegend durch die Übernahme von 20 eigenen Auszubildenden gedeckt werden, so dass sich die Sparkasse nur punktuell am Arbeitsmarkt bedienen musste. Ab 01.08.2015 haben 24 Auszubildende ihre Berufsausbildung als „Bankkaufmann/-kauffrau“ begonnen, 4 weitere Studenten haben in Kooperation mit der Dualen Hochschule in Mannheim ein Studium zum „Bachelor of

Arts“ begonnen. Per 31.12.2015 waren insgesamt 65 Auszubildende beschäftigt.

Auch in 2015 hat die Sparkasse Vorderpfalz umfangreiche Personalentwicklungsmaßnahmen sowohl im Bereich der Aufstiegs- und Anpassungsweiterbildungen, der Führungskräfteentwicklung als auch der Förderung berufsbegleitender Weiterbildungsmaßnahmen durchgeführt. Darüber hinaus wurde der permanente Weiterbildungsbedarf in diejenige Bereiche, die gesetzlichen Anforderungen unterliegen, gedeckt.

In 2015 wurde eine das gesamte Haus umfassende Arbeitsplatzerhebung durchgeführt mit dem Ziel, Optimierungspotenziale für Prozessgestaltung, Produktivität und Personalausstattung offen zu legen. Die Auswertungen dieser Erhebung wurden in 2015 abgeschlossen und die sich daraus ergebenden Potenziale für Kapazitätsanpassungen wurden bis Jahresende ermittelt. Der Umsetzungsprozess startet direkt zu Beginn des Geschäftsjahres 2016.

6. Zusammenfassende Darstellung der Geschäftsentwicklung

Die Bestände an Krediten und Darlehen an Kunden gingen 2015 insgesamt um 117,2 Mio. EUR oder 3,1 Prozent zurück. Die Darlehenszusagen in Höhe von 552,2 Mio. EUR konnten hingegen gegenüber dem Vorjahr um 28,8 Prozent gesteigert werden.

Bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden kam es zu einem Rückgang von insgesamt 112,8 Mio. EUR (2,7 Prozent). Die hierin enthaltenen Sichteinlagen erhöhten sich jedoch um 36,4 Mio. EUR (1,3 Prozent) gegenüber dem Vorjahr.

Im Kundenwertpapiergeschäft ging das Umsatzvolumen gegenüber dem Vorjahr um 4,5 Prozent zurück. Das Wertpapiervermögen der Kunden betrug zum Jahresende 1.676,4 Mio. EUR und ging damit leicht um 6,5 Mio. EUR zurück.

In der Summe hat sich das betreute Gesamtkundenvolumen gegenüber dem Vorjahr um 236,5 Mio. EUR auf 9.389,8 Mio. EUR verringert.

C. Darstellung der Lage

1. Finanzlage

Die Sparkasse war im Geschäftsjahr aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit zahlungsbereit. Es wurden Tagesgelder bei der Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart, der Landesbank Saar, Saarbrücken, der Landesbank Berlin AG, Berlin, der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt am Main/Erfurt, der Bayerischen Landesbank, München, sowie der DekaBank, Frankfurt am Main, aufgenommen. Aufnahmen von Termingeldern erfolgten bei der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt am Main/Erfurt, der Landesbank Berlin AG, Berlin, und der Bayerischen Landesbank, München. Die von der Deutschen Bundesbank angebotenen Refinanzierungsgeschäfte in Form von Offenermarktgeschäften wurden genutzt.

Zur Erfüllung der Mindestreservebestimmungen wurden stets ausreichende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten.

Die vom Bundesministerium der Finanzen gemäß § 11 KWG erlassene Liquiditätsverordnung, die zur bankaufsichtsrechtlichen Beurteilung der Liquiditätslage eines Kreditinstituts dient, war im Geschäftsjahr stets eingehalten. Mit Veröffentlichung der delegierten Verordnung (EU) 2015/61 vom 10. Oktober 2014 wurde die Verordnung (EU) Nr. 575/2013 in Bezug auf die Liquiditätsdeckungsanforderungen ergänzt. Die Einhaltung der Liquiditätsdeckungsquote (LCR) war ebenfalls stets gegeben.

2. Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten, die die Sparkasse erstmals in Übereinstimmung mit ihrem internen Berichtswesen nach der

Systematik des Sparkassenbetriebsvergleichs des DSGV ermittelt hat, stellen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr	2014	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss	105.227,7	110.530,8	-5.303,1	-4,8
Provisionsüberschuss	32.769,3	33.063,2	-293,9	-0,9
Sonstiger ordentlicher Ertrag	3.874,5	2.643,5	1.231,0	46,6
Bruttoertrag	141.871,5	146.237,5	-4.336,0	-3,0
Verwaltungsaufwand				
a) Personalaufwand	59.959,9	61.283,9	-1.324,1	-2,2
b) Sachaufwand	34.264,1	33.571,1	693,0	2,1
Sonstiger ordentlicher Aufwand	3.008,4	1.743,9	1.264,5	72,5
Ordentlicher Aufwand	97.232,4	96.598,9	633,5	0,7
Betriebsergebnis vor Bewertung	44.639,1	49.638,7	-4.999,6	-10,1
Bewertungsergebnis (Aufwand)	22.626,7	21.341,7	1.285,0	6,0
Betriebsergebnis nach Bewertung	22.012,4	28.297,0	-6.284,6	-22,2
Neutrales Ergebnis (Aufwand)	8.154,2	1.761,2	6.393,0	363,0
Ergebnis vor Steuern	13.858,2	26.535,8	-12.677,6	-47,8
Gewinnabhängige Steuern	8.381,9	13.662,1	-5.280,2	-38,6
Jahresüberschuss	5.476,3	12.873,7	-7.397,4	-57,5

Aufgrund von Rundungen der Zahlen sind geringfügige Differenzen möglich

Der Zinsüberschuss ging um 5.303,1 TEUR auf 105.227,7 TEUR zurück, was u. a. dem anhaltend niedrigen Zinsniveau geschuldet war. Während einerseits Prolongationen und Neuabschlüsse im Kreditgeschäft nur zu niedrigeren Produktzinsen als in der Vergangenheit platziert werden konnten, war der Spielraum weiterer Zinsanpassungen bei den Kundeneinlagen begrenzt.

Der Provisionsüberschuss konnte trotz des schwierigen Marktumfeldes nahezu auf Vorjahresniveau (-293,9 TEUR oder -0,9 Prozent) gehalten werden.

Die sonstigen ordentlichen Erträge hingegen stiegen um 1.231,0 TEUR auf 3.874,5 TEUR. Dies resultiert vor allem aus der Erhöhung der Erträge aus der Fremdwährungsumrechnung.

Der ordentliche Aufwand stieg im Berichtsjahr nur leicht um 633,5 TEUR oder 0,7 Prozent von 96.598,9 TEUR auf 97.232,4 TEUR. Dabei steht einem Rückgang der Personalaufwendungen um 1.324,1 TEUR eine Erhöhung des Sachaufwands (693,0 TEUR) und der sonstigen ordentlichen Aufwendungen (1.264,5 TEUR) gegenüber, vor allem durch die Erhöhung der Bankenabgabe und eine Zuführung zum Haftungsfonds der Sparkassen.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung betrug 44,6 Mio. EUR oder 0,79 Prozent der DBS (Vorjahr 49,6 Mio. EUR oder 0,84 Prozent der DBS).

Das Bewertungsergebnis lag mit -22,6 Mio. EUR um 1,3 Mio. EUR über dem Vorjahreswert. Dabei wurde die Verschlechterung des Bewertungsergebnisses Wertpapiere durch ein positives Bewertungsergebnis für Beteiligungen und eine geringere Bildung von Vorsorgereserven nach § 340 f HGB als im Vorjahr kompensiert.

Nach Verrechnung des saldierten Bewertungsergebnisses aus dem Kredit-, Wertpapier- und Beteiligungsgeschäft, der Dotierung von Vorsorgereserven nach § 340 f HGB und der neutralen Aufwendungen und Erträge ergibt sich ein Jahresüberschuss von 5.476,3 TEUR (Vorjahr 12.873,7 TEUR).

Das Betriebsergebnis nach Bewertung betrug 22,0 Mio. EUR oder 0,39 Prozent der DBS (Vorjahr 28,3 Mio. EUR oder 0,48 Prozent).

Die Aufwands-/Ertragsrelation (AER), die ausdrückt, wie viel Aufwand in EUR notwendig ist, um einen EUR zu Erlösen, lag bei 67,9 (Vorjahr 65,5) Prozent.

Die Kapitalrendite, die sich als Quotient aus dem Nettogewinn und der Vorjahresbilanzsumme errechnet, betrug 0,27 Prozent.

3. Kapital- und Vermögenslage

Sämtliche Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten wurden unter Beachtung der geltenden handels- und steuerrechtlichen Vorschriften bilanziert. Der Wertpapierbestand, die Schuldscheine sowie die Beteiligungen wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Für die erkennbaren akuten Risiken im Kreditgeschäft wurden in ausreichendem Umfang Wertberichtigungen und Rückstellungen gebildet. Von der durch das Handelsgesetzbuch

eingeräumten Möglichkeit, zur Sicherung gegen allgemeine Bankrisiken einen Fonds für allgemeine Bankrisiken zu bilden, wurde Gebrauch gemacht.

Die Mindestquote gemäß Art. 92 CRR für das Gesamtkapital (8,00 Prozent) wurde in 2015 stets übertroffen. Ende 2015 betrug sie 17,96 Prozent. Die Kernkapitalquote lag bei 16,02 Prozent.

4. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage der Sparkasse

Die Sparkasse behauptet sich bei leicht erhöhter, guter Kapitalausstattung in einem schwierigen Umfeld und verfügt über entsprechende Infrastruktur, um auch künftig ihren Kunden ein umfassendes Produkt- und Leistungsangebot bieten zu können.

blieb die Entwicklung im Kundengeschäft hinter den Erwartungen zurück, doch der Jahresüberschuss ist ausreichend, um eine angemessene Aufstockung des Eigenkapitals als Basis für die zukünftige Geschäftsentwicklung zu gewährleisten.

Mit dem im Jahr 2015 erzielten Ergebnis ist die Sparkasse insgesamt zufrieden. Zwar

D. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Abschluss des Geschäftsjahres, die Auswirkungen auf die Lage der Sparkasse haben

könnten, gab es zum Zeitpunkt der Aufstellung des Lageberichts keine.

E. Risikobericht

1. Ziele und Strategien des Risikomanagements

Die geschäftliche Tätigkeit eines Kreditinstitutes beinhaltet das bewusste Eingehen von Risiken. Eine erfolgreiche Sparkasse zeichnet sich dadurch aus, dass sie die mit der Geschäftstätigkeit untrennbar verbundenen Risiken zeitnah erkennt, bewertet, umfassend steuert und die Steuerungsmaßnahmen laufend überwacht. Zur Risikosteuerung besteht ein umfassendes Risikomanagementsystem. Die am Risikomanagement beteiligten Geschäftsbereiche verfolgen die Zielsetzung, bei den eingegangenen Risiken die Wahrscheinlichkeit eines

Vermögensverlustes zu minimieren. Die von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) erlassenen Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) setzt die Sparkasse vollumfänglich um und gewährleistet eine laufende Überprüfung sowie erforderlichenfalls Anpassung.

Der Vorstand erachtet das eingerichtete Risikomanagementverfahren als angemessen. Es entspricht sowohl der Strategie als auch dem spezifischen Geschäftsmodell der Sparkasse.

2. Risikomanagementsystem

Zur Identifizierung, Bewertung und Steuerung der Risiken hat der Vorstand ein Risikomanagement- und Überwachungssystem eingerichtet. Das Risikomanagement umfasst die Verfahren zur Identifizierung und Bewertung der Risiken, die Festlegung von geeigneten Steuerungsmaßnahmen und die notwendigen Kontrollprozesse. Unter dem Begriff „Risiko“ wird dabei eine Verlust- oder Schadensgefahr für die Sparkasse verstanden, die entsteht, wenn eine erwartete zukünftige Entwicklung ungünstiger verläuft als geplant oder sogar existenzbedrohend wird. Die Verringerung oder das vollständige Ausbleiben einer Chance zur Erhöhung der Erträge oder des Sparkassenvermögens wird nicht als Risiko angesehen. Das Risikomanagementsystem ist Bestandteil einer ordnungsgemäßen Geschäftsorganisation gemäß § 25a Abs. 1 KWG und dient dem Vorstand und dem Verwaltungsrat zur Überwachung der Risiken aus der geschäftlichen Tätigkeit der Sparkasse.

Der Vorstand ist für die Festlegung der Risikostrategien in den Geschäftsfeldern und für die Entwicklung des Risikomanagementsystems verantwortlich. Der Verwaltungsrat wird vierteljährlich durch einen Gesamtrisi-

kobericht über die Einhaltung der Risikostrategie informiert. Ferner wird der Verwaltungsrat nach klar definierten Vorgaben ad hoc über Risikoereignisse von wesentlicher Bedeutung in Kenntnis gesetzt. Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die Ermittlung der Risikotragfähigkeit. Diese wertmäßige Größe begrenzt wirksam das Eingehen der spezifischen Bankrisiken.

Die Organisationseinheit „Risikocontrolling“ hat die Aufgabe, Risiken auf aggregierter Gesamtbankebene in ihrer Wechselwirkung zueinander zu überwachen. Darüber hinaus ist zur Risikosteuerung ein Limitsystem eingerichtet, um die Risikotragfähigkeit der Sparkasse jederzeit sicherzustellen. Dieses Limitsystem unterliegt einer ständigen Überprüfung und wird sukzessive weiterentwickelt, wie z. B. durch die Implementierung weiterer moderner Risikomessverfahren.

Das Risikomanagementsystem ist in der Risikostrategie, dem Risikohandbuch sowie in internen Organisationsrichtlinien dokumentiert.

Ein weiteres Element des Risikomanagementsystems ist die Revision, die prozessunabhängig Überwachungs- und Kontrollauf-

gaben wahrnimmt. Sie führt hinsichtlich der Einhaltung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorgaben systematisch und regelmäßig risikoorientierte Prüfungen durch. Darüber hinaus prüft und beurteilt die Revision die Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit des Risikomanagementsystems und überwacht die Behebung der getroffenen Prüfungsfeststellungen. Die Revision ist dem stell-

vertretenden Vorstandsvorsitzenden, Herrn Clemens G. Schnell, direkt unterstellt. Die in den MaRisk festgelegten Anforderungen an die Ausgestaltung der Revision werden erfüllt. Die Revision berichtet vierteljährlich – bei bedeutenden Feststellungen auch unverzüglich – an den Gesamtvorstand. Dieser legt die Quartalsberichte der Revision auch dem Verwaltungsrat der Sparkasse vor.

3. Risikomanagementprozess

Der Vorstand der Sparkasse hat in einer Risikostrategie, die durch Ausführungen in den Teilstrategien zum Adressenausfall-, Beteiligungs-, Marktpreis-, Liquiditäts-, und operationellen Risiko detailliert wird, die Rahmengrundsätze des Risikomanagements und die risikopolitische Ausrichtung der Sparkasse festgelegt. Danach werden Risiken bewusst vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit eingegangen, wenn sie zur Erzielung von Erfolgen notwendig und im Verhältnis zu den Chancen vertretbar sind. Entwickelt sich das Ertrags-/Risikoverhältnis ungünstig, erfolgt eine Verringerung oder vollständige Kompensation der Risiken durch geeignete Steuerungsmaßnahmen. Risikobehaftete Geschäfte werden nur getätigt, sofern deren Risikogehalt von allen damit befassten Mitarbeitern beurteilt werden kann. Bevor Geschäfte mit neuen Produkten oder auf neuen Märkten regelmäßig abgeschlossen werden, ist im Rahmen einer Testphase das Risikopotenzial dieser Geschäfte zu bewerten.

Neben der Bewertung der einzelnen Risiken führt die Sparkasse regelmäßig Untersu-

chungen durch, ob in Teilbereichen der Geschäftstätigkeiten Risikokonzentrationen vorliegen. Den Umgang mit diesen Konzentrationsrisiken hat die Sparkasse in ihrer Risikostrategie festgelegt. Zudem werden die definierten wesentlichen Risiken der Sparkasse mittels Stresstests untersucht. Damit verfolgt die Sparkasse das Ziel, das mögliche Gefährdungspotenzial aus den Risiken besser kennenzulernen und daraus Rückschlüsse für die Risikosteuerung zu ziehen.

Im Rahmen eines vom Vorstand festgelegten Strategieprozesses werden die Risikostrategie und die korrespondierenden Teilstrategien jährlich überprüft und – sofern erforderlich – an die veränderten Rahmenbedingungen angepasst. Vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit, der Risikostrategie, des eingerichteten Risikomanagementsystems und des allgemeinen Umgangs mit Risiken bewertet der Vorstand der Sparkasse die geschäftspolitische Ausrichtung als risikoneutral.

4. Aufgabenzuordnung im Rahmen des Risikomanagementsystems

Die Risikocontrolling-Funktion gemäß § 25 a Abs. 1 Satz 3 Nr. 3 c KWG i.V.m. Abschnitt AT 4.4.1 der MaRisk wird von Mitarbeitern der Organisationseinheit „Risikocontrolling“, die der „Unternehmenssteuerung“ angegliedert ist, wahrgenommen. Die Organisationseinheit „Unternehmenssteuerung“ ist direkt unterhalb des Vorstandes angesiedelt. Der Leiterin dieser Organisationseinheit obliegt auch die Leitung der Risikocontrolling-Funktion.

Für Kreditgeschäfte ist eine funktionale Trennung zwischen Markt und Marktfolge bis einschließlich der Ebene des Vorstandes festgelegt. Darüber hinaus sind für eine Kreditentscheidung bei risikorelevanten Kreditgeschäften zwei zustimmende Voten aus den Bereichen Markt und Marktfolge erforderlich.

Die funktionale Trennung gilt analog für Handelsgeschäfte. Der Bereich Handel ist von den Funktionen des Risikocontrollings, der Abwicklung und Kontrolle bis einschließlich der Ebene des Vorstandes getrennt. Mit diesen Maßnahmen wird der von der BaFin in den MaRisk geforderten Funktionstrennung Rechnung getragen.

Für alle Einzelschritte des Risikomanagementprozesses sind Verantwortlichkeiten festgelegt. Die jährlich durchzuführende Risikoinventur erfolgt zentral durch die Organisationseinheit „Risikocontrolling“. Sie beinhaltet auch die Bewertung der Risiken. Durch dieses Verfahren werden die wesentlichen Risiken der Sparkasse bestimmt. Die einheitliche Bewertung wird anhand einer Risikokennzahl, die sich aus den drei Merkmalen Eintrittswahrscheinlichkeit, mögliche Schadenshöhe und Beherrschbarkeit zusammensetzt, vorgenommen. Nach der Höhe der Risikokennzahl richtet sich grundsätzlich die Einordnung des jeweiligen Risikos in eine Risikoklasse. Die Risikoklasse bestimmt den Umfang der notwendigen Maßnahmen zur Beobachtung und Steuerung des jeweiligen Risikos. Für jedes Risiko, das für die Sparkasse als relevant eingeschätzt wird, existiert ein Risikoerfassungsbogen, der den Risikomanagementprozess (u. a. Methoden zur Messung) beschreibt. Die Erfassungsbö-

gen sind Teil des Risikohandbuches.

Die im Risikohandbuch der Sparkasse beschriebenen wesentlichen Risikokategorien sind

- Adressenausfall- und Beteiligungsrisiken
- Marktpreisrisiken
- Liquiditätsrisiken
- Operationelle Risiken.

Die Aktivitäten zur Messung und Überwachung der wesentlichen Risiken auf Gesamtbankenebene sind in der Organisationseinheit „Risikocontrolling“ zusammengefasst. Diese analysiert und quantifiziert die Risiken der Sparkasse, überwacht die Einhaltung der vom Vorstand für die vorbezeichneten wesentlichen Risiken festgelegten Limite und übernimmt die Risikoberichterstattung. Die Organisationseinheit „Risikocontrolling“ ist für die Fortentwicklung des Risikomanagementsystems und die Abstimmung der gesamten Aktivitäten im Risikomanagement verantwortlich.

Die Messung der Risiken erfolgt für die in die Risikotragfähigkeitsrechnung einbezogenen wesentlichen Risiken grundsätzlich nach der handelsrechtlichen (GuV-orientierten) Sichtweise. In diesem Konzept werden die Risiken danach gemessen, ob und in welcher Höhe ihr Eintritt Auswirkungen auf den handelsrechtlichen Jahresüberschuss der Sparkasse hat. Die jeweiligen Einzelrisiken werden durch ein bereitgestelltes Risikodeckungskapital und die daraus abgeleiteten Risikolimite begrenzt. Die Limitauslastung wird regelmäßig durch das Risikocontrolling überwacht und gegenüber dem Vorstand kommuniziert, so dass rechtzeitig – sofern erforderlich – entsprechende Handlungsmaßnahmen ergriffen werden können.

Der Betrachtungszeitraum bei der Beurteilung der einzelnen Risiken beträgt in der Risikotragfähigkeitsberechnung ein Jahr. Neben der Betrachtung des laufenden Jahres wird ab der Mitte eines Kalenderjahres auch mindestens eine Berücksichtigung des Folgejahres vorgenommen. Die Risikotragfähigkeit wird regelmäßig überprüft. Für die Berech-

nung der Risikotragfähigkeit berücksichtigt die Sparkasse keine risikomindernden Diversifikationseffekte zwischen den Risikoarten.

Die Risikotragfähigkeit der Sparkasse Vorderpfalz war zu jedem Zeitpunkt des abgelaufenen Geschäftsjahres gegeben. Eine Berechnung per 31.12. des laufenden Jahres wird in der periodischen Sichtweise infolge des Zusammenfallens mit dem Risikobetrachtungshorizont nicht mehr vorgenommen. Das zur Verfügung gestellte so genannte „RTF-Limit“, das zur Absorption unerwarteter Verluste aus den wesentlichen Risiken dient, war im Verlaufe des Jahres 2015 immer eingehalten. Eine Überschreitung des festgelegten Gesamtlimits in Höhe von 175.000 TEUR kam im Jahresverlauf nicht vor. Die Auslastung des Limits bewegte sich zwischen minimal 42,6 Prozent und maximal 54,8 Prozent. Bei den operationellen Risiken war die mit 80 Prozent des Limits festgesetzte Warnschwelle im Jahresverlauf zeitweise überschritten. Als Reaktion hierauf hat der Vorstand nach Kenntnisnahme die beiden Überschreitungen der Warnschwelle akzeptiert, da diese erst im 4. Quartal eingetreten sind und ein tatsächlicher Risikoeintritt als unwahrscheinlich angesehen werden konnte. Über die eingegangenen wesentlichen Risiken wird dem Gesamtvorstand und dem Verwaltungsrat regelmäßig schriftlich im Rahmen eines vierteljährlichen Gesamtrisikoberichts und unter Beachtung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben gemäß MaRisk schriftlich berichtet.

Der Gesamtrisikobericht enthält neben einer zusammenfassenden Beurteilung

der Risiko- und Ertragsituation sowie der Limitauslastungen über ein Ampelsystem auch Handlungsempfehlungen zur Steuerung und Verringerung der Risiken, über die die Geschäftsleitung entscheidet. Dadurch kann zeitnah die Einhaltung der durch die Risikostrategien vorgegebenen Regelungen überprüft werden.

Die Berichterstattung enthält auch die Auswirkungen von Stresseinflüssen auf die Risikosituation der Sparkasse. Dadurch soll die Wirkung von unwahrscheinlichen, aber plausibel möglichen Ereignissen auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse analysiert, transparent und steuerbar gemacht werden. Dabei werden auch das Szenario eines schweren konjunkturellen Abschwungs analysiert sowie inverse Stresstests identifiziert. Die dargestellten Stresstests berücksichtigen auch Risikokonzentrationen innerhalb (Intra-Risikokonzentrationen) und zwischen einzelnen Risikoarten (Inter-Risikokonzentrationen). Ferner wird über erkannte Risikokonzentrationen berichtet, und zwar – ebenso wie über die Ergebnisse der Stresstests – in jährlichem Turnus.

Über die wesentlichen Risikoarten wird regelmäßig (mindestens quartalsweise, teilweise auch monatlich oder sogar wöchentlich), zeitnah und umfänglich berichtet. Die Berichterstellung obliegt der Organisationseinheit „Risikocontrolling“.

Zusätzlich sind Regeln für Ad-hoc-Berichterstattungen beim Eintritt von Risikoereignissen mit wesentlicher Bedeutung vorgesehen.

5. Strukturierte Darstellung der Risikotragfähigkeit und wesentlicher Risikoarten

5.1. Risikotragfähigkeit

Die Risikotragfähigkeit bildet die Grundlage für das Risikomanagement der Sparkasse. Sie bezeichnet die Fähigkeit der Sparkasse, die Risiken des Bankgeschäfts durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial abzuschirmen. Die Beurteilung der gesamtbankbezogenen Risikotragfähigkeit kann grundsätzlich in drei unterschiedlichen Sichtweisen, der „regulatorischen“, der „periodischen“ und der „wertorientierten“ Sichtweise, erfolgen.

Das Risikotragfähigkeitskonzept der Sparkasse basiert auf der periodischen Sichtweise, bei der die Risiken nach Maßgabe ihrer Berücksichtigung in der Gewinn- und Verlustrechnung gemessen werden. Das zur Verfügung stehende Risikodeckungspotenzial wird aus dem wirtschaftlichen Eigenkapital des handelsrechtlichen Jahresabschlusses sowie aus dem erwarteten Betriebsergebnis der Erfolgsplanung abgeleitet. Wesentliche Bestandteile des in die Betrachtung der Risikotragfähigkeit einbezogenen Deckungspotenzials sind das geplante Betriebsergebnis, der Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340 g HGB, die Vorsorgereserven nach § 340 f HGB sowie die Gewinnrücklagen und das Stammkapital. Das für die direkte Unterlegung der Risikoaktiva benötigte Risikodeckungspotenzial im Sinne der Eigenmittelanforderungen nach CRR wird nicht zur Abdeckung von Risiken bereitgestellt.

Die Ermittlung der Risikotragfähigkeit erfolgt monatlich. Ergänzend wird gemäß der MaRisk-Novelle vom 15.12.2010 (AT 4.1, Tz. 3) ab der Mitte des laufenden Geschäftsjahres eine Betrachtung der Risikotragfähigkeit über den Bilanzstichtag hinaus durchgeführt.

Der Vorstand legt mindestens jährlich auf Basis des von der Sparkasse ermittelten gesamten Risikodeckungspotenzials fest, welcher Betrag hiervon zur Abdeckung der wesentlichen Risiken (Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken und operationelle Risiken) in Form des Risikotragfähigkeitslimits zur Verfügung gestellt wird. Anschließend erfolgt die Ableitung

von Einzellimiten für die vorbezeichneten wesentlichen Risiken.

Darüber hinaus betrachtet die Sparkasse auch die regulatorische Sichtweise, um die Einhaltung aufsichtsrechtlicher Bestimmungen (z.B. Eigenmittelanforderungen nach CRR) zu gewährleisten.

5.2 Adressenausfallrisiken

Das Adressenausfallrisiko beschreibt die Gefahr, dass vertraglich zugesagte Leistungen durch den Ausfall eines Geschäftspartners ganz oder teilweise ausbleiben. Ferner besteht das Risiko, dass sich der Wert einer Forderung durch eine nicht vorhersehbare Bonitätsverschlechterung verringert.

Die Adressenausfallrisiken umfassen im Wesentlichen das Ausfallrisiko aus Kreditgeschäften, das Beteiligungsrisiko, das Emittenten- und Kontrahentenrisiko aus Handelsgeschäften sowie das Länderrisiko. Das Länderrisiko, das sich aus unsicheren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen eines anderen Landes ergeben kann, spielt aufgrund der regionalen Ausrichtung der Sparkasse im Kundengeschäft eine weniger bedeutende Rolle für die Risikosteuerung der Sparkasse. Zur Steuerung der Adressenausfallrisiken hat der Vorstand eine gesonderte Teilstrategie festgelegt, die mindestens jährlich überprüft wird. Im Rahmen dieser Strategie werden u. a. Ziele zur Verbesserung der Risikopositionen festgelegt, die schwerpunktmäßig Bonitätsbegrenzungen und Strukturvorgaben für das Kreditneugeschäft betreffen.

Die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft bewegten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr innerhalb der festgelegten Limite. Im Mittelpunkt der Überlegungen stehen die Einhaltung der Risikotragfähigkeit, die Gewährleistung einer hinreichenden Portfolioqualität und die Vermeidung bzw. Steuerung von Risikokonzentrationen. Dies wird insbesondere durch Limite erreicht. Darunter fallen Branchenlimite sowie ratingbasierte interne engagementbezogene Kredithöchstgrenzen und Blankokrediteinzelhöchstgrenzen

zen. Für Engagements, die die festgelegten Höchstgrenzen überschreiten, werden Einzelstrategien beschlossen, deren Einhaltung regelmäßig überwacht wird.

Die Limitierung, Steuerung und Überwachung der Adressausfallrisiken im Kreditgeschäft erfolgen auf Basis bzw. mit Hilfe umfassender Analysen des Kreditportfolios. Die wesentlichen Erkenntnisse dieser Analysen sowie die Entwicklung der Risikovorsorge werden im vierteljährlichen Kreditrisikobericht veröffentlicht. Ferner hat die Sparkasse ein Risikofrüherkennungsverfahren implementiert, dessen Ergebnisse aggregiert in einer Kreditrisikoausschusssitzung, an der der Vorstand regelmäßig teilnimmt, dargestellt werden.

Die Sparkasse wählt ihre Vertragspartner sehr sorgfältig aus. Grundlage jeder Kreditentscheidung ist eine Bonitätsbeurteilung des Kreditnehmers. Im risikorelevanten Kreditgeschäft ist nach den MaRisk zudem ein zweites zustimmendes Kreditvotum durch vom Markt unabhängige Marktfolgeeinheiten erforderlich.

Die Bonitätsbeurteilung wird durch den Einsatz der vom DSGV bzw. der Sparkassen Rating- und Risikosysteme GmbH (SR) entwickelten einheitlichen Risikoklassifizierungsverfahren der Sparkassenorganisation unterstützt. Die Verfahren berücksichtigen die jeweiligen Besonderheiten der einzelnen Kundengruppen. Bei Privatkunden wird ein Kundenscoring erstellt, das sowohl Kundenverhaltensmerkmale als auch ggf. antragsbezogene Merkmale berücksichtigt und zu einer einheitlichen Bonitätseinschätzung zusammenfasst. Die Jahresabschlüsse bestimmter Gewerbekunden werden mit Hilfe eines vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) entwickelten Einzelbilanzanalyse-Systems ausgewertet. Die Auswertungen werden um Unternehmer- und Unternehmensbeurteilungen ergänzt.

Das Adressenausfallrisiko quantifiziert die Sparkasse zukunftsorientiert auf der Grundlage der jeweiligen Rating-Note des Kreditnehmers und der zugehörigen Ausfall-

wahrscheinlichkeit gemäß den von der Sparkasse zur Risikoklassifizierung verwendeten Verfahren (Sparkassen-StandardRating, Sparkassen-Immobilien-GeschäftsRating, Sparkassen-KundenKompaktRating und Sparkassen-KundenScoring).

Zur Steuerung des Kreditportfolios werden die gerateten Kreditnehmer einzelnen Ratingklassen zugeordnet. Darüber hinaus werden Vergleiche im Zeitablauf vorgenommen, um die Entwicklung des Portfolios erkennen zu können.

Adressenausfallrisiken aus Beteiligungen geht die Sparkasse in Form von strategischen Beteiligungen innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe und zur Wirtschafts- und Standortförderung ein. Zum Erwerb der Landesbank Berlin Holding AG (LBBH) durch die S-Finanzgruppe hat sich die Sparkasse über den Deutschen Sparkassen- und Giroverband ö. K. (DSGV) an der Erwerbsgesellschaft der S-Finanzgruppe mbH & Co. KG (Erwerbsgesellschaft) als Kommanditistin unterbeteiligt.

Das für Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft zur Verfügung gestellte Teillimit im Rahmen der Risikotragfähigkeit war im abgelaufenen Geschäftsjahr zu keinem Zeitpunkt überschritten. Die Auslastung des Limits bewegte sich zwischen minimal 35,4 Prozent und maximal 54,7 Prozent. Das daneben für Beteiligungsrisiken bestehende Teillimit war ebenfalls zu keinem Zeitpunkt überschritten; seine Auslastung bewegte sich zwischen 59,5 Prozent und 65,7 Prozent. Für das Jahr 2016 wurde, auf Basis teilweise veränderter Berechnungsparameter und unter Berücksichtigung der geplanten Geschäftsaktivitäten, eine Plan-RTF aufgestellt, die aufzeigt, dass beide geplanten Teillimit eingehalten werden.

5.3 Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken beschreiben die Gefahren negativer Entwicklungen der Geld- und Kapitalmärkte für die Sparkasse. Diese ergeben sich aus Veränderungen der Marktpreise von z.B. Wertpapieren, Aktienkursen, Immobilienpreisen sowie aus Schwankungen der

Zinssätze. Die Steuerung der Marktpreisrisiken hat der Vorstand in der korrespondierenden Teilrisikostategie festgelegt, die in regelmäßigen Abständen überprüft wird.

Zu den Marktpreisrisiken der Sparkasse zählen in erster Linie das Zinsänderungsrisiko (im Zusammenhang mit Handelsgeschäften und auf Gesamtbankebene), das Spreadrisiko und das Aktienkursrisiko. Ferner investiert die Sparkasse in einem überschaubaren Rahmen zur Beimischung in Emerging-Markets-Fonds, High-Yield-Bond-Fonds und Immobilienfonds. Ein Teil der Spezialfondsvermögen wird nach einem so genannten „absolute-return“ Ansatz gemanagt, bei dem ein möglichst geringes Verlustrisiko mit wenig volatilen Erträgen im Vordergrund steht. Das Limit für die Summe der Marktpreisrisiken wurde eingehalten.

Die Ermittlung der Marktpreisrisiken der bewertungsrelevanten Handelsgeschäfte erfolgt anhand von festgelegten Szenarien. Darüber hinaus wird eine laufend aktualisierte Bewertung zu Marktpreisen durchgeführt. Der Risikoermittlung liegt eine historische Simulation zugrunde, die es erlaubt, den Wert des Portfolios mit unterschiedlichen Eintrittswahrscheinlichkeiten zu berechnen. Die Sparkasse legt zur Berechnung ihrer Risiken eine 95 Prozent-ige Eintrittswahrscheinlichkeit zugrunde. Es wird eine 250-tägige Haltedauer unterstellt. Die historische Simulation stützt sich jeweils auf die vergangenen 2.500 Handelstage bzw. 10 Jahre. Falls keine entsprechende Historie vorliegt oder falls externe Anbieter (Fondsgesellschaften) die Risikowerte nicht auf Basis einer 10-jährigen Historie bereitstellen können, wird von diesem Zeitraum abgewichen. Darüber hinaus wird der Wert des Portfolios unter Zugrundelegung unterschiedlicher Annahmen über die künftige Zinsentwicklung simuliert. Diese wöchentlich durchgeführten Simulationen zeigen mögliche Auswirkungen auf das Jahresergebnis der Sparkasse, so dass ggf. Steuerungsmaßnahmen ergriffen werden können. Der berechnete Risikobetrag wird dem bereitgestellten Risikodeckungskapital gegenübergestellt. Über die Auslastung der Limite wird die Geschäftsleitung wöchentlich über

das Reporting „Depot A“ informiert. Das Reporting ermöglicht dem Vorstand, bei Limitüberschreitungen bzw. bei Überschreitungen von vordefinierten Frühwarngrenzen über Maßnahmen zur Steuerung der Marktpreisrisiken zu entscheiden.

Das für Marktpreisrisiken zur Verfügung gestellte Teillimit im Rahmen der Risikotragfähigkeit war im abgelaufenen Geschäftsjahr zu keinem Zeitpunkt überschritten. Die Auslastung des Limits bewegte sich zwischen minimal 31,1 Prozent und maximal 75,4 Prozent. Für das Jahr 2016 wurde, auf Basis geänderter Berechnungsparameter und unter Berücksichtigung der geplanten Geschäftsaktivitäten, eine Plan-RTF aufgestellt, die aufzeigt, dass das geplante Teillimit eingehalten wird.

5.3.1 Zinsänderungsrisiken

Das Zinsänderungsrisiko wird von der Sparkasse sowohl hinsichtlich der Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung (periodische Sichtweise) als auch im Hinblick auf mögliche Wertveränderungen (wertorientierte Betrachtung) der verzinslichen Vermögens- und Schuldpositionen untersucht.

Die Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung resultieren aus unterschiedlichen Beständen an fest- und variabel verzinslichen Aktiva und Passiva. In regelmäßigen Abständen wird das gesamte Zinsänderungsrisiko mithilfe von Zinsspannungssimulationen ermittelt.

Geschäfte mit vertraglich nicht festgelegter Kapital- bzw. Zinsbindung werden sowohl in der periodischen Sichtweise als auch in der wertorientierten Betrachtung nach dem Verfahren der gleitenden Durchschnitte zukunftsorientiert berücksichtigt.

Im Rahmen der wertorientierten Betrachtung des Zinsänderungsrisikos des Gesamtinstituts werden die Zahlungsströme (Cashflows) aus den zinstragenden Geschäften mit der aktuellen Marktstruktur des Bewertungstichtages zum Barwert abgezinst. Die Sparkasse ermittelt das auf den Barwert

bezogene Zinsänderungsrisiko nach dem Verfahren der „Modernen Historischen Simulation“ (MHS) mit einem Konfidenzniveau von 95 Prozent auf einen Planungshorizont von drei Monaten mit dem Risikomaß Value at Risk und stellt diesen Risikowert der im Betrachtungszeitraum zu erwartenden Performance gegenüber.

Ausübungen von Sonderkündigungsrechten bei Passivprodukten berücksichtigt die Sparkasse bei dieser Simulation ebenfalls. Vorzeitige Kreditrückzahlungen werden in begründeten Ausnahmefällen zugelassen und in der Konditionsfindung berücksichtigt.

Die Sparkasse ermittelt außerdem in regelmäßigen Abständen die Höhe ihres wertorientierten Zinsänderungsrisikos im Anlagebuch und stellt es – entsprechend der Vorgaben der BaFin – den aufsichtsrechtlich anrechenbaren Eigenmitteln gemäß Art. 72 CRR gegenüber.

Bei einem Zinsänderungsschock von +200 Basispunkten belief sich der Rückgang des Barwertes per 31.12.2015 auf rd. 62,8 Mio. EUR bzw. 12,29 Prozent des haftenden Eigenkapitals, womit das aufsichtsrechtliche Kriterium von 20 Prozent deutlich unterschritten wurde. Die Sparkasse betrachtet im Kontext der Zinsänderungsrisikoposition das zusätzliche aufsichtsrechtliche Prüfkriterium (Verhältnis der Kapitalanforderung gemäß CRR abzgl. der negativen Barwertveränderung zum haftenden Eigenkapital). Zum Stichtag lag das erweiterte Prüfkriterium mit 63,8 Prozent deutlich unterhalb der Maximalgrenze von 95 Prozent.

Im Rahmen der Gesamtbanksteuerung werden zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken neben bilanzwirksamen Instrumenten auch Zinsswaps eingesetzt.

5.3.2 Spreadrisiken

Das Spreadrisiko ist definiert als eine Änderung des Renditezuschlags einer Anleihe gegenüber dem risikolosen Zins auf Kapitalanlagen. Die Veränderung der Creditspreads resultiert insbesondere aus Bonitätsänderungen der Schuldner, kann aber auch auf

einer allgemeinen Marktveränderung, wie zunehmende Risikoaversion der Investoren oder in Erwartung einer sich verschlechternden Konjunktur, basieren.

Die Sparkasse berücksichtigt das Spreadrisiko, in dem sie die Auswirkung einer Änderung der Creditspreads auf den Marktwert ihrer Anleihen simuliert.

5.3.3 Aktienkursrisiken

Aktienkursrisiken beschreiben die Gefahr, dass durch Preisveränderungen auf den Aktienmärkten die jeweiligen Bestände bzw. offenen Positionen an Wert verlieren und dadurch ein Verlust entsteht.

Aktien werden in einem überschaubaren Umfang zurzeit ausschließlich in Spezialfonds gehalten. Die Spezialfonds mit Aktienanteil werden unter anderem durch festgelegte Vermögensuntergrenzen gesteuert, die sich aus dem zur Verfügung gestellten Risikokapital ableiten. Das Risikokapital wird vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit festgelegt und überwacht.

5.3.4 Währungsrisiken

Währungsrisiken sind bei der Sparkasse von untergeordneter Bedeutung; zur Steuerung und Überwachung dieser Risiken werden daher keine besonderen Instrumente eingesetzt.

5.4 Liquiditätsrisiken

Unter dem Liquiditätsrisiko wird das Risiko verstanden, dass die Sparkasse ihren Zahlungsverpflichtungen zum Zeitpunkt der Fälligkeit nicht oder nicht vollständig nachkommen kann (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne), zusätzliche Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft (Refinanzierungsrisiko) oder vorhandene Vermögenswerte nur mit Preisabschlägen verwertet werden können (Marktliquiditätsrisiko).

Das für Liquiditätsrisiken zur Verfügung gestellte Teillimit im Rahmen der Risikotragfähigkeit war im abgelaufenen Geschäftsjahr zu keinem Zeitpunkt überschritten. Die Auslastung des Limits bewegte sich zwischen minimal 5,7 Prozent und maximal 60,1 Pro-

zent. Für das Jahr 2016 wurde, auf Basis geänderter Berechnungsparameter und unter Berücksichtigung der geplanten Geschäftsaktivitäten, eine Plan-RTF aufgestellt, die aufzeigt, dass das geplante Teillimit eingehalten wird.

Die durch § 11 KWG in Verbindung mit der Liquiditätsverordnung und den MaRisk vorgegebenen Anforderungen über eine ausreichende Liquidität wurden zu jedem Zeitpunkt eingehalten. Im Hinblick auf die Ausstattung mit liquiden Mitteln, die erwarteten Liquiditätszuflüsse sowie die Kredit- und Refinanzierungsmöglichkeiten ist dies auch für die Zukunft gewährleistet. Die Finanzierung erfolgt überwiegend durch Kundeneinlagen. Diese Einlagen verteilen sich zum größten Teil auf eine Vielzahl von Kunden. Eine bemerkenswerte Abhängigkeit von wenigen großen Geldgebern besteht nicht. Die Liquiditätskennzahl gemäß LiqV (Quotient aus den liquiden Aktiva und den Liquiditätsabflüssen für den folgenden Monat) lag stets deutlich über dem erforderlichen Mindestwert von 1,0. Die Liquiditätskennzahl bewegte sich in 2015 zwischen einem Wert von 2,10 und 3,50. Ferner werden zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten.

Die Liquiditätsdeckungsquote LCR nach der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 in Bezug auf die Liquiditätsdeckungsanforderungen an Kreditinstitute in Verbindung mit der delegierten Verordnung (EU) 2015/61 vom 10. Oktober 2014 war ab 1. Oktober 2015 mit einem Prozentsatz von 60 Prozent zu erfüllen. Seitdem wurde diese Quote im Jahresverlauf mit Werten zwischen 96,6 Prozent bis 122,4 Prozent erfüllt.

Die Vorgaben zur Steuerung der Liquiditätsrisiken hat der Vorstand in der korrespondierenden Teilrisikostategie festgelegt.

Um mögliche Liquiditätsengpässe frühzeitig erkennen zu können, hat die Sparkasse ein Frühwarnsystem eingerichtet, welches Gefahrenquellen identifiziert und das Einleiten

entsprechender Gegensteuerungsmaßnahmen ermöglicht. Die möglichen Risiken, die sich aus Kündigungsrechten von Kunden bei langlaufenden Verträgen ergeben, werden als gering eingeschätzt.

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben. Auch unter Stress-Bedingungen ist das Liquiditätsrisiko für die Sparkasse gut beherrschbar.

5.5 Operationelle Risiken

Operationelle Risiken werden als Gefahr von Schäden verstanden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten.

Technische Risiken beziehen sich auf die Funktionsbereitschaft technischer Geräte und der erforderlichen EDV-Programme sowie die Funktionsfähigkeit von Kommunikationsmitteln. Auswirkungen von Katastrophen, hervorgerufen durch Naturereignisse oder Terroranschläge, können sich ebenfalls in technischen Risiken niederschlagen. Davon zu unterscheiden sind Verhaltensrisiken, die durch Betrug, Irrtum oder Fahrlässigkeit von Mitarbeitern oder Dritten hervorgerufen werden. Unter die strategischen Risiken fällt z. B. die Gefahr, dass sich rechtliche Rahmenbedingungen zum Nachteil der Sparkasse ändern.

Den Verhaltensrisiken begegnet die Sparkasse mit entsprechenden Kontrollsystemen, deren Funktionsfähigkeit laufend von den Führungskräften der einzelnen Organisationseinheiten, der Revision und der zentralen Stelle nach § 25 h KWG überwacht wird. Weiterhin erfolgt regelmäßig im Rahmen eines Beurteilungssystems die Überprüfung der fachlichen Kompetenzen und persönlichen Eigenschaften der Mitarbeiter. Die fachliche Kompetenz wird durch bedarfsgerechte, strukturierte Aus- und Fortbildungsmaßnahmen weiterentwickelt. Für die technischen Risiken hat die Sparkasse entsprechende Notfallkonzepte entwickelt, die die Funktionsfähigkeit des Betriebsablaufes auch bei unvorhersehbaren

Ereignissen sicherstellen. Ferner bestehen für Notfall- und Katastrophensituationen Alarm- und Räumungspläne für die Hauptstandorte der Sparkasse.

Es wurden Versicherungen abgeschlossen, die gegebenenfalls eintretende Vermögensschäden weitgehend abfangen sollen. Rechtliche Risiken werden durch eine sorgfältige Prüfung der Vertragsunterlagen und den Einsatz von Standardverträgen reduziert.

Für die Bewertung der operationellen Risiken hat die Sparkasse eine Schadensfalldatenbank implementiert. In dieser Datenbank werden die in der Sparkasse aufgetretenen Schadensfälle systematisch erfasst und regelmäßig ausgewertet.

Ferner aktualisiert die Sparkasse jährlich ihre Risikolandkarte, in der mögliche operationelle Risiken bewertet werden, um ggf. Maßnahmen zur Verbesserung der Risikosituation ergreifen zu können.

Der Vorstand wird regelmäßig über Art und Umfang eingetretener Schadensfälle und die eingeleiteten Maßnahmen unterrichtet. Für bedeutende Schadensfälle besteht gegenüber dem Vorstand eine Ad-hoc-Meldepflicht.

Das für operationelle Risiken zur Verfügung gestellte Teillimit im Rahmen der Risikotragfähigkeit war im abgelaufenen Geschäftsjahr zu keinem Zeitpunkt überschritten. Die Auslastung des Limits bewegte sich zwischen minimal 58,3 Prozent und maximal 86,0 Prozent. Für das Jahr 2016 wurde, auf Basis geänderter Berechnungsparameter und unter Berücksichtigung der geplanten Geschäftsaktivitäten, eine Plan-RTF aufgestellt, die aufzeigt, dass das geplante Teillimit eingehalten wird.

5.6 Gesamtrisikobeurteilung

Die Organisationseinheit „Risikocontrolling“ legt dem Vorstand vierteljährlich einen Gesamtrisikobericht vor. Er umfasst eine zusammenfassende Darstellung und Würdigung aller wesentlichen Risiken sowie die Bewertung der Gesamtrisikosituation der Sparkasse

unter Berücksichtigung von erkannten Risikokonzentrationen und Stresstests (die jährlich untersucht werden). Der Bericht basiert auf einer GuV-orientierten Risikotragfähigkeitsrechnung. Dieser Bericht und insbesondere die zur Risikominderung eingeleiteten Maßnahmen werden dem Verwaltungsrat vom Vorstand vorgestellt und erörtert.

Der Vorstand legt im Rahmen der Risikostrategien die Komponenten sowie die Höhe des Risikodeckungskapitals zur Abschirmung der Risiken fest. Die Berechnung der Auslastungsbeträge der Risikotragfähigkeit erfolgt für die einzelnen Risikoarten auf Basis von Szenarien. Auf diese Weise stellt die Sparkasse sicher, dass zur Abschirmung der potenziellen Risiken jederzeit ausreichendes Risikodeckungskapital vorhanden ist.

Es erfolgt eine Limitierung, indem Risikodeckungskapitalbestandteile den wesentlichen Risiken zugeordnet werden. Die Risiken der Sparkasse sind vor dem Hintergrund des Risikodeckungskapitals im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit tragbar gewesen.

Risiken der künftigen Entwicklung, die für die Sparkasse bestandsgefährdend sein können, sind nicht erkennbar. Die Limite wurden im Betrachtungszeitraum bei sämtlichen Risikoarten auf aggregierter Ebene eingehalten, die Risiken waren somit jederzeit tragbar.

Die zur Deckung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen vorhandenen Eigenmittel (rd. 511 Mio. EUR) übertreffen die Anforderungen. Die Gesamtkapitalquote nimmt bei einem Gesamtforderungsbetrag gem. Art. 92 Abs. 3 CRR von zum Bilanzstichtag insgesamt 2.845 Mio. EUR einen Wert von 17,96 Prozent an.

Zudem nimmt die Sparkasse am Risikomonitoring des SVRP teil. Die Erhebung erfolgt dreimal jährlich und betrachtet wichtige ausgewählte Risikomesszahlen auf Verbandsebene. Jede Sparkasse wird einer von drei Bewertungsstufen zugeordnet (grün/gelb/rot). Ziel der Sparkasse ist es, die Risikodeckungsmasse mittelfristig weiter zu stärken. Um

dies zu gewährleisten, hat die Sparkasse einen Prozess zur langfristigen Kapitalplanung implementiert, der geeignet ist, über einen langfristigen Betrachtungszeitraum (fünf Jahre) einen möglichen Kapitalbedarf, sowohl in Bezug auf die Anforderungen an das regulatorische Kapital (Säule I von Basel III)

als auch an das ökonomische interne Kapital (Säule II von Basel III) transparent zu machen und dadurch frühzeitig erforderliche Impulse zu Handlungsmaßnahmen abzuleiten. Es ist weiterhin erforderlich, künftige Jahresüberschüsse dem Eigenkapital zuzuführen.

F. Prognosebericht

Die nachfolgenden Einschätzungen für die Entwicklung im Jahr 2016 haben Prognosecharakter. Die tatsächlichen zukünftigen Ergebnisse können wesentlich von den zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichtes getroffenen Erwartungen über die voraussichtliche Entwicklung abweichen. Die Darstellung der Ertragsprognose basiert auf der internen, steuerungsrelevanten Struktur der Gewinn- und Verlustrechnung, die sowohl interne als auch externe Einflussgrößen in die Vorschau betrachtet einbezieht.

Rückblickend ist die Erfolgsprognose der Sparkasse Vorderpfalz für das Jahr 2015 im realen Gesamtergebnis übertroffen worden, wengleich die Einzelergebnisse zum Teil deutlich von den Erwartungen abweichen. Der Zinsüberschuss hat sich günstiger entwickelt als geplant, weil der Zinsertrag höher ausfiel als erwartet, während der Zinsaufwand stärker als geplant zurückgeführt werden konnte. Der geringer als geplant ausgefallene Zinsertrag aus dem Kundengeschäft konnte durch frühzeitige Aufstockungen der Eigenanlagen und höhere Ausschüttungen aus Investmentfonds als erwartet kompensiert werden. Die Kosten für die Refinanzierung konnten insbesondere durch die Anpassung der Konditionen für variabel verzinsliche Kundeneinlagen stärker als geplant gesenkt werden. Die ordentlichen Aufwendungen fielen gegenüber der Planung aufgrund von Restrukturierungsmaßnahmen im Nachgang zur Fusion

deutlich geringer aus. Darüber hinaus führte ein wesentlich günstiger ausgefallener Risikovorsorgebedarf, insbesondere für das Bewertungsergebnis aus dem Kreditgeschäft, zu einem höheren Ergebnis vor Steuern.

Die Sparkasse Vorderpfalz hat eine auf strategischen Zielen basierende Mittelfristige Finanz- und Geschäftsplanung für die Geschäftsjahre 2016 bis 2020 verabschiedet. Die Mittelfristige Finanz- und Geschäftsplanung basiert darauf, dass die meisten bislang vorliegenden makroökonomischen Prognosen für Deutschland ein recht positives Szenario zeichnen. So sagt die Deutsche Bundesbank in ihrer Konjunkturprojektion vom Dezember 2015 ein Wachstum von 1,8 Prozent für das neue Jahr voraus. Damit würde sich Deutschland in etwa im Mittelfeld des Euroraums bewegen. Die Sparkasse Vorderpfalz geht in ihrer Planung überdies für die regionale Wirtschaft von einem soliden Wachstumskurs aus.

Das geschäftliche Umfeld der Sparkasse wird auch in den kommenden Jahren von einem sich stetig verstärkenden Wettbewerb, steigenden Kundenerwartungen, wachsenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen und steigendem Margendruck geprägt sein.

Von besonderer Bedeutung für den Planungszeitraum ist das fortgesetzte Niedrigzinsumfeld in Deutschland und Europa, welches sich ergebnisbelastend auf den

Zinsüberschuss der Sparkasse auswirkt. Prolongationen im Kreditgeschäft und das Kreditneugeschäft können nur zu niedrigeren Produktzinsen als in der Vergangenheit abgeschlossen werden. Der Effekt des Zinsertragsrückgangs hält an, während der Spielraum weiterer Zinsanpassungen bei den Kundeneinlagen hingegen nahezu ausgeschöpft ist. Hinzu kommt, dass sich seit der letzten Planungsperiode das Zinsniveau nochmals abgesenkt hat, während die Steilheit zum Planungszeitpunkt in etwa gleich geblieben ist. Für die Steuerung der Eigengeschäfte bedeutet dies, dass sich im aktuellen Umfeld das Chance-/Risikoverhältnis für die Allokation kaum verändert hat und Fälligkeiten im Grundsatz nicht wieder angelegt werden. Dabei gilt es, ständig sich ergebende Marktopportunitäten zu bewerten. Daher rechnet die Sparkasse, trotz geplanter Volumenzuwächse im Kundengeschäft, in ihrer Planung für das Jahr 2016 mit einem signifikanten Rückgang im Zinsüberschuss auf rd. 93,5 Mio. EUR.

Dabei legt die Sparkasse im Kreditgeschäft auch in den kommenden Jahren den Fokus ihrer Geschäftstätigkeit gleichermaßen auf das Geschäft mit Privat- und Gewerbekunden, auf das Kommunalkreditgeschäft und die Finanzierung öffentlich-rechtlich strukturierter Unternehmen im Geschäftsgebiet und prognostiziert ein moderates Wachstum.

Sowohl im Jahr 2016 als auch für das Folgejahr 2017 kann im Einlagengeschäft mit Privatkunden nur von verhaltenen Wachstumsraten ausgegangen werden, da mit einer deutlichen Belebung der Sparneigung bei den Privatpersonen aufgrund der Niedrigzinsphase zulasten des Konsums oder der Anlage in außerbilanzielle Assetklassen nicht zu rechnen ist. Darüber hinaus nutzen die Kunden mangels Anlagealternativen verstärkt die ihnen gewährten Sondertilgungsrechte im Rahmen ihrer Finanzierungen.

In den letzten Jahren nahmen die Rücklagen der Geschäftskunden in Form von Einlagen bei der Sparkasse vielfach ab, da sich die Investitionsneigung aufgrund des Niedrigzinsniveaus erhöht zeigte und ein Teil der

Investitionsmaßnahmen aus der Liquiditätsvorhaltung finanziert wurde. Dieser Trend nimmt etwas ab, sodass die Sparkasse nur von einem leicht rückläufigen Bestand in der Planungsperiode ausgeht.

Belastend für den Zinsüberschuss können sich neben einer strukturbedingten Planabweichung auch zinsbedingte Abweichungen auswirken, insbesondere wenn sich die Zinsstrukturkurve weiter verflacht und/oder der Geldmarktzins steigt bzw. die langfristigen Kapitalmarktzinsen weiterhin sinken.

Der ordentliche Ertrag setzt sich im Wesentlichen aus den Provisionen des vermittelten Verbundgeschäftes (Versicherungen, Bausparen, Wertpapiere und Immobilienvermittlung) und den Kontoführungs- und Zahlungsverkehrsentgelten zusammen. Die Sparkasse Vorderpfalz setzt im Jahr 2016 neue Entgeltstrukturen für die Geschäftsgirokonten um; für die Privatgirokonten wurden bereits im November 2015 neue Entgeltstrukturen umgesetzt. Das Thema der Vorsorgeberatung (Altersvorsorge, Gesundheitsvorsorge etc.) im Rahmen des S-Finanzkonzepts ist auch zukünftig eines der wesentlichen strategischen Geschäftsfelder und wird in Zukunft ein Wachstumsmotor werden. Beim Provisionsüberschuss und sonstigen ordentlichen Ertrag rechnet die Sparkasse für das Jahr 2016 mit ca. 37,0 Mio. EUR, den sie bis zum Ende des Planungshorizontes im Jahr 2020 deutlich auf einen Wert von ca. 40,0 Mio. EUR steigern möchte.

Der Gesamtertrag als Summe aus Zinsüberschuss und Provisionsüberschuss (einschließlich sonstiger ordentlicher Ertrag) wird in 2016 rd. 130,5 Mio. EUR betragen und 2017, infolge des angenommenen Fortdauerns der Niedrigzinsphase, auf rd. 127,1 Mio. EUR zurückgehen.

Der Planwert für die Personalaufwendungen für das Jahr 2016 liegt bei ca. 61,4 Mio. EUR. Anzumerken ist allerdings, dass eine exakte Personalkostenplanung für den Zeitraum 2016 bis 2020 derzeit nicht vollständig ermittelbar ist, da im 1. Halbjahr 2016 den Mitarbeitern eine Vielzahl von personalreduzierenden Maß-

nahmen angeboten wird, deren Auswirkungen auf die Personalkosten von der Angebotsannahme abhängig sind. Aus diesem Grund sind die Personalkosten in der mittelfristigen Finanz- und Geschäftsplanung mittels eines pauschalierten Ansatzes geplant.

Im Jahr 2016 beträgt der geplante Sachaufwand rd. 35,5 Mio. EUR und liegt damit über dem Vorjahresniveau (34,3 Mio. EUR). Es ist vorgesehen, den Sachaufwand bis 2020 auf 33,0 Mio. EUR zurückzuführen. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass bei der Planung bewusst ein konservativer Ansatz verfolgt wurde, da eine Weiterentwicklung des Geschäftsmodells zur Bereitstellung höherer Investitionsmittel führen wird, um die Sparkasse zukunftssicher im Markt positionieren zu können. Im Wesentlichen handelt es sich um investive Maßnahmen in das Vertriebsnetz der Sparkasse und den Ausbau digitaler Zugangs- und Bearbeitungswege.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung wird sich, ausgehend vom Jahr 2015 mit 44,6 Mio. EUR (0,79 Prozent der DBS), gemäß der oben beschriebenen Planungen auf rd. 32,9 Mio. EUR (0,60 Prozent der DBS) in 2016 und rd. 32,3 Mio. EUR (0,60 Prozent der DBS) in 2017 entwickeln.

Für das Jahr 2016 geht die Sparkasse trotz einer etwa gleich bleibend erwarteten Zinsstruktur von einem Bewertungsergebnis für das Wertpapiergeschäft in Höhe von ca. -7,3 Mio. EUR aus. Bei Veränderungen in der Zinsstruktur sind höhere Abschreibungen bzw. Zuschreibungen möglich.

Für das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft wurde der sogenannte erwartete Verlust angesetzt. Hierbei wird der jeweilige Blankoanteil eines Kredits mit der entsprechenden Ausfallwahrscheinlichkeit multipliziert. Die Wachstumsannahmen des Kundenkreditgeschäftes wurden entsprechend berücksichtigt, so dass der Planwert von 12 Mio. EUR in 2016 jährlich um 0,25 Mio. EUR auf 13,0 Mio. EUR in 2020

ansteigt. Die Erfahrungswerte zeigen, dass der tatsächliche Bewertungsbedarf der Sparkasse im langfristigen Betrachtungszeitraum von 10 Jahren ca. 10,0 Mio. EUR beträgt. Somit ist ein gewisser Puffer für in der Zukunft liegende Ratingverschlechterungen in angemessener Höhe berücksichtigt.

Das Betriebsergebnis nach Bewertung wird sich in 2016 im Vergleich zu 2015 (22,0 Mio. EUR) auf rd. 13,6 Mio. EUR vermindern.

Für das Folgejahr wird mit einem niedrigeren Betriebsergebnis nach Bewertung in Höhe von rd. 13,0 Mio. EUR gerechnet.

Die Ergebnisse der Unternehmensplanung zeigen insbesondere infolge der Niedrig- bzw. Negativzinsphase für die nächsten Planjahre deutlich geringere thesaurierungsfähige Gewinne. Im gleichen Betrachtungszeitraum steigen jedoch die qualitativen und quantitativen Anforderungen an die Kapitalausstattung der Sparkasse. Zeitgleich steht die Sparkasse vor der Herausforderung, das Geschäftsmodell in eine tragfähige Zukunftsstruktur zu überführen und sich somit auf das geänderte Kundenverhalten, die sich abzeichnende demografische Entwicklung und die rasant voranschreitende Digitalisierung einzustellen. Dies erfordert eine Verknüpfung von Geschäftsentwicklung, Risikoperspektive und regulatorischen Anforderungen, die in bereits heute gut entwickelten Risikosteuerungs- und Controllingverfahren fortlaufend weiterzuentwickeln sind.

Für die Sparkasse steht, trotz aller genannten Herausforderungen, das Bekenntnis zum öffentlichen Auftrag im Mittelpunkt ihrer geschäftspolitischen Ausrichtung. Sie stellt in ihrem Geschäftsgebiet die kreditwirtschaftliche Versorgung aller Gruppen der Bevölkerung sicher. Sie ist kompetenter Finanzdienstleister in allen Geldangelegenheiten, verlässlicher Partner der Kommunen, öffentlichen Einrichtungen und Vereine und gewährleistet die Finanzierung des Mittel-

standes. Darüber hinaus erfüllt die Sparkasse mit ihrem sozialen und kulturellen Förderengagement wichtige Aufgaben für die Gemeinschaft.

Ludwigshafen a. Rh, den 29. Februar 2016
Der Vorstand



Dr. Rüdiger Linnebank



Clemens G. Schnell



Elke Rottmüller



Klaus Steckmann



Thomas Traue

G. Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015

Aktivseite	Jahresbilanz zum 31. Dezember 2015			
	EUR	EUR	EUR	31.12.2014 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		37.962.488,12		48.440
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		<u>44.570.206,04</u>		<u>21.253</u>
			82.532.694,16	69.693
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		5.794.806,49		6.038
b) andere Forderungen		<u>49.374.521,08</u>		<u>97.375</u>
			55.169.327,57	103.413
4. Forderungen an Kunden			3.614.658.050,04	3.731.934
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	1.929.225.241,45	EUR		(1.979.020)
Kommunalkredite	<u>602.005.449,86</u>	EUR		(613.354)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten	0,00			0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	EUR		(0)
ab) von anderen Emittenten	0,00			0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	EUR		(0)
			0,00	0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten	148.294.096,09			172.152
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	148.294.096,09	EUR		(172.152)
bb) von anderen Emittenten	713.967.345,79			858.252
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	713.967.345,79	EUR		(838.312)
			862.261.441,88	1.030.404
c) eigene Schuldverschreibungen		0,00		0
Nennbetrag	0,00	EUR		(0)
			862.261.441,88	1.030.404
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			773.051.324,10	672.100
6a. Handelsbestand			0,00	0
7. Beteiligungen			41.364.375,46	41.316
darunter:				
an Kreditinstituten	46.851,06	EUR		(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	1.318.962,12	EUR		(1.319)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			4.077.820,82	3.444
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00	EUR		(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00	EUR		(0)
9. Treuhandvermögen			4.143.153,79	5.483
darunter:				
Treuhandkredite	4.143.153,79	EUR		(5.483)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		233.149,31		164
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			233.149,31	164
12. Sachanlagen			51.892.798,80	56.007
13. Sonstige Vermögensgegenstände			11.070.726,69	15.085
14. Rechnungsabgrenzungsposten			254.677,89	342
Summe der Aktiva			5.500.709.540,51	5.729.385

Passivseite

	EUR	EUR	EUR	31.12.2014 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		142.081.416,33		123.002
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>656.084.272,57</u>		<u>820.987</u>
			798.165.688,90	943.989
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	591.915.779,67			605.520
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>318.510.174,79</u>			<u>356.265</u>
		910.425.954,46		961.785
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	2.907.602.577,65			2.871.224
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>280.731.272,00</u>			<u>378.457</u>
		<u>3.188.333.849,65</u>		<u>3.249.681</u>
			4.098.759.804,11	4.211.465
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		0,00		0
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	<u>0,00 EUR</u>			<u>(0)</u>
			0,00	0
3a. Handelsbestand			0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten			4.143.153,79	5.483
darunter:				
Treuhandkredite	4.143.153,79 EUR			(5.483)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			2.175.568,95	3.578
6. Rechnungsabgrenzungsposten			<u>713.706,55</u>	<u>802</u>
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		24.466.551,00		20.369
b) Steuerrückstellungen		<u>1.642.529,63</u>		<u>857</u>
c) andere Rückstellungen		<u>38.986.780,25</u>		<u>37.682</u>
			65.095.860,88	58.908
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			64.488.498,78	39.657
10. Genusrechtskapital			<u>3.000.000,00</u>	<u>3.000</u>
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	3.000.000,00 EUR			(3.000)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			121.000.000,00	121.000
12. Eigenkapital	#			
a) gezeichnetes Kapital		23.685.365,55		23.698
b) Kapitalrücklage		<u>4.601.626,92</u>		<u>4.602</u>
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	309.403.952,44			300.330
cb) andere Rücklagen	<u>0,00</u>			<u>0</u>
		309.403.952,44		300.330
d) Bilanzgewinn		<u>5.476.313,64</u>		<u>12.874</u>
			343.167.258,55	341.503
Summe der Passiva			5.500.709.540,51	5.729.385
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		<u>93.438.867,95</u>		<u>98.602</u>
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			93.438.867,95	98.602
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		<u>0,00</u>		<u>0</u>
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>219.199.894,14</u>		<u>211.493</u>
			219.199.894,14	211.493

**Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015**

	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2014 TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	119.811.249,66			135.305
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,00 EUR			0
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	15.914.255,62			18.382
		135.725.505,28		153.686
2. Zinsaufwendungen		46.447.115,57		56.115
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	544.004,96 EUR			498
			89.278.389,71	97.571
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		17.918.067,03		15.161
b) Beteiligungen		2.489.235,48		2.209
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		0
			20.407.302,51	17.370
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			0,00	0
5. Provisionserträge		34.064.374,80		34.233
6. Provisionsaufwendungen		2.370.768,69		2.377
			31.693.606,11	31.856
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands			0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge			8.070.045,45	9.554
darunter:				
aus der Fremdwährungsumrechnung	2.356.040,53 EUR			1.230
aus der Abzinsung von Rückstellungen	7.938,71 EUR			25
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
			149.449.343,78	156.351
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	46.519.247,06			47.848
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	17.095.456,67			14.688
darunter:				
für Altersversorgung	8.368.276,83 EUR			5.937
		63.614.703,73		62.537
b) andere Verwaltungsaufwendungen		29.408.467,31		28.411
			93.023.171,04	90.948
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			4.709.603,49	4.860
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			15.058.751,00	12.141
darunter:				
aus der Fremdwährungsumrechnung	2.047.516,31 EUR			817
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	1.239.985,95 EUR			1.325
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		21.696.539,18		18.859
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		0
			21.696.539,18	18.859
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		890.182,84		2.801
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		0,00		0
			890.182,84	2.801
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			0,00	0
18. Zuführungen zum oder Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken			0,00	0
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			14.071.096,23	26.742
20. Außerordentliche Erträge			0,00	0
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		0
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		8.381.898,69		13.662
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		212.883,90		206
			8.594.782,59	13.868
25. Jahresüberschuss			5.476.313,64	12.874
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			5.476.313,64	12.874
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage	0,00			0
b) aus anderen Rücklagen	0,00			0
			0,00	0
			5.476.313,64	12.874
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage	0,00			0
b) in andere Rücklagen	0,00			0
			0,00	0
29. Bilanzgewinn			5.476.313,64	12.874

H. Organe der Sparkasse

Verwaltungsrat

Vorsitzende:

Dr. Eva Lohse

Oberbürgermeisterin

Stellvertretende Vorsitzende:

Hansjörg Eger

Oberbürgermeister

Clemens Körner

Landrat

Mitglied gem. §5 Abs. 1 Nr. 1 SpkG:

Ilona Volk

Bürgermeisterin

Weitere Mitglieder gem. § 5 Abs. 1 Nr. 2 SpkG:

Julia Appel (geb. May)

Rechtsanwältin

Walter Feiniler

Vertriebsleiter, MdL

Karl-Martin Gensinger

Kaufmann i. R.

Heinrich Jöckel

Justiziar

Torbjörn Kartes

Jurist

Monika Kleinschnitger

Gymnasiallehrerin

Andreas Kühner

Jurist

Dr. Rainer Metz

praktischer Tierarzt

Otto Reiland

Verbandsbürgermeister

Reinhard Roos

Bürgermeister i. R.

Heike Scharfenberger

Dipl.-Soziologin, MdL

Hans-Dieter Schneider

Bürgermeister

Heinz-Peter Schneider

Dipl.-Pädagoge

Michael Wagner

Finanzbeamter

Weitere Mitglieder gem. § 5 Abs. 1 Nr. 3 SpkG

(Sparkassenmitarbeiter):

Barbara Gessinger

Leiterin Cashmanagement

Bernd Hocke (ab 16.12.2015)

Individualkundenberater

Alexandra Kemmer-Schuhata

Leiterin Geschäftsstelle Mundenheim

Thilo Krieg

BCM-Sicherheitsbeauftragter

Wolfgang Miedreich

Leiter Revision Finanzierungen

Petra Neubauer

Sachbearbeiterin Kreditanalyse

Bernd-Ernst Ruppert

Immobilienvermittler

Bernd Schmoz

Leiter IT

Thomas Spies (bis 31.10.2015)

Kundenberater Private Banking

Michael Tremmel

Leiter Dienstleistungen Privatkunden

Vorstand

Vorsitzender:

Dr. Rüdiger Linnebank

Stellvertretende Vorsitzende:

Uwe Geske (bis 31.12.2015)

Clemens G. Schnell

Weitere Vorstandsmitglieder:

Elke Rottmüller

Klaus Steckmann

Thomas Traue

Bericht des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist vom Vorstand über alle grundsätzlichen Fragen der Geschäftspolitik und über die Entwicklung sowie die wirtschaftlichen Verhältnisse der Sparkasse Vorderpfalz unterrichtet worden.

Die nach den gesetzlichen und satzungsmäßigen Bestimmungen in seine Zuständigkeit fallenden Beschlüsse wurden in sechs Sitzungen gefasst.

Der Vorstand hat dem Verwaltungsrat den Jahresabschluss für das Jahr 2015 sowie den Lagebericht vorgelegt.

Die Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Rheinland-Pfalz hat den Jahresabschluss 2015 sowie den Lagebericht geprüft und den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Der Verwaltungsrat hat in seiner Sitzung vom 29. Juni 2016 von dem Prüfungsergebnis Kenntnis genommen, den Jahresabschluss festgestellt und dem Vorstand Entlastung erteilt.

Aus dem Jahresüberschuss in Höhe von 5.476,3 TEUR hat der Verwaltungsrat nach § 20 Absatz 1 Sparkassengesetz eine Ausschüttung auf das Stammkapital von 3.650,9 TEUR beschlossen. Der Restbetrag in Höhe von 1.825,4 TEUR wird der Sicherheitsrücklage zugeführt.

Der Verwaltungsrat dankt dem Vorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sparkasse Vorderpfalz für ihre im Jahr 2015 geleistete erfolgreiche Arbeit.

Ludwigshafen a. Rh., 29. Juni 2016
Die Vorsitzende des Verwaltungsrates



Dr. Eva Lohse
Oberbürgermeisterin
Stadt Ludwigshafen am Rhein



Musizieren ist einfach.

**Mit Unterstützung unserer
Sparkassenstiftungen.**

Jetzt online bewerben unter
sparkasse-vorderpfalz.de/stiftungen



Wenn's um Geld geht



**Sparkasse
Vorderpfalz**